

Dieser Bericht gibt Einblicke in die Erfahrungen, die ich während meines Erasmus + Auslandssemesters an der irischen Universität Dublin City University im Wintersemester 2015/2016 gesammelt habe. Da es zu den Formalitäten bereits ausführliches Material gibt, soll dieser Bericht vor allem persönliche Erfahrungen, die für zukünftige Studierende von Interesse sein können, wiedergeben.

Zunächst muss ich sagen, dass die Erfahrungsberichte, die man bisher von Studierenden der Universität Bremen zu der Dublin City University (kurz DCU) finden kann, sehr abschreckend wirken können. Ich weiß nicht, woran es bei den anderen Studierenden lag, aber das negative Bild, das einem in diesen Berichten von Dublin vermittelt wird, kann ich nicht bestätigen. Ich habe ein wunderbares Auslandssemester in der irischen Hauptstadt verbracht. Nun zu den Einzelheiten.

Für Studierende der English-Speaking Cultures ist ein Auslandssemester im englischsprachigen Ausland Pflichtbestandteil des Studiums. Für mich stand sofort fest, dass ich in Europa bleiben möchte und so beschäftigte ich mich mit den Partneruniversitäten der Universität Bremen an, welche für einen Erasmus Austausch zur Verfügung standen. Für mich stand sehr schnell fest, dass DCU meine Erstwahl sein würde. Zum einen war es mir wichtig, in einer größeren Stadt zu studieren, die ein vielfältiges kulturelles Angebot hat. Zum anderen wollte ich die Möglichkeit haben, Kurse aus meinem Profulfach (Kommunikations- und Medienwissenschaft) zu belegen. Als Erasmus Studentin aus dem Bereich der Geisteswissenschaften kann man bei der DCU aus einem riesigen Kursangebot wählen.

In Dublin gibt es mehrere Universitäten. Trinity College Dublin ist die wohl bekannteste, im Zentrum Dublins. DCU hingegen ist eine relativ junge Universität und hat sich seinen Platz unter anderem in dem Ranking QS Top 50 Under 50 verdient. Die Universität liegt im Norden der Stadt, etwas außerhalb vom Zentrum. Diverse Busse bringen einen jedoch direkt in die Stadtmitte.

Auf dem Campus findet man neben der Mensa, ein Café im unteren Bereich der Bibliothek, einen Supermarkt, Buchladen und eine Apotheke. Es gibt sogar eine eigene Campus Bar, NuBar, wo man auch Essen bekommt.

Die Bibliothek ist gut ausgestattet und es gibt viele ruhige Einzelarbeitsplätze. Als Studierende der Universität Bremen wird man automatisch mit dem WLAN verbunden. Die Öffnungszeiten der Bibliothek während der Vorlesungszeiten sind sehr praktisch. Unter der Woche kann man sogar bis um zwei Uhr nachts lernen. Ob man das möchte ist natürlich eine andere Frage.

Ich entschied mich dafür neben den geforderten 15 CP für das Auslandssemester auch ein Modul aus meinem Profulfach sowie General Studies Punkte zu absolvieren. Somit entschied ich mich für fünf Kurse. Einen Kurs belegte ich als „attendance only“, besuchte also die Seminare, aber musste keine Prüfungsleistung ablegen. Besonders interessant für Studierende aus dem Ausland fand ich das Seminar „Ireland and National Cinema“. Hier lernt man sehr viel über Irland's Geschichte, über die ich ihm Vorfeld tatsächlich nicht so viel wusste. Auch über aktuelle Themen, die das Land beschäftigen, lernt man viel. Und all das während man Filme guckt. Allerdings sollte man das Niveau nicht unterschätzen und wenn möglich Vorwissen aus dem Bereich Film Studies mitbringen.

Wie ich erst vor Ort feststellte, waren alle Kurse, die ich wählte, auf Master Niveau. Ich empfand es jedoch nicht als zu anspruchsvoll und konnte mich in allen Seminaren beteiligen. Es war mir außerdem wichtig, dass die Prüfungsleistungen für die Kurse nicht Prüfungen sondern Hausarbeiten waren.

Die Mitarbeiter des International Office sind sehr hilfsbereit. Die Bearbeitung der Dokumente, die man vor, während und nach des Austausches braucht, verlief immer schnell und unkompliziert. Ich bin sicher, dass die Mitarbeiter auch bei ernsthaften Problemen eine gute Anlaufstelle sind. Glücklicherweise musste ich dies jedoch nicht in Anspruch nehmen.

Ich habe bei einer Gastfamilie in Glasnevin gewohnt. Diese wohnten etwa 5 Minuten Busfahrt von der Universität entfernt. Eine Kommilitonin aus Bremen, die ebenfalls an der DCU ihr Erasmus Semester verbrachte, fand ihre Gastfamilie über eine Facebook Gruppe. Diese fragte dann, ob sie noch jemanden kennen würde, der eine Unterkunft braucht und so wurde ich über drei Ecken an meine Familie vermittelt. Ich hatte unglaubliches Glück bei diesen Leuten zu landen, die unglaublich nett und unkompliziert waren. Die Mietpreise in Dublin sind sehr hoch und die Unterkunft war auch sehr kostspielig. Jedoch war Frühstück und Abendessen in dem Preis inbegriffen und meine Gastfamilie ließ mich immer wissen, dass ich mich jederzeit an allem bedienen durfte. WGs sind in Irland weniger üblich, als in Deutschland. Meine irischen Freunde wohnten überwiegend bei ihren Eltern und auf dem Campus in Studentenwohnheimen. Letzteres ist allerdings auch sehr teuer und als Erasmus Studierende kaum zu bekommen, da die Zimmer sehr begehrt sind.

Anders als in Bremen, fährt man als Studierende in Dublin nicht umsonst mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Es lohnt sich allerdings eine Student Leap Card zu beantragen. Mit dieser Karte fährt man günstiger. Ich habe in der ersten Woche eine Karte bei der Student Union

(kurz SU, ähnlich ASTA) gekauft. Man lädt diese Karte mit Geld auf und die Fahrpreise werden dann abgezogen. Es gibt auch eine Straßenbahn, jedoch bin ich nie damit gefahren. Leider fahren die letzten Busse schon gegen halb zwölf. Wenn man also mit Freunden feiern geht, ist man auf ein Taxi angewiesen.

Wie ich bereits am Anfang des Berichts betonte, weichen meine Erfahrungen sehr stark von denen meiner Vorgänger ab. Ältere Berichte lassen vermuten, dass Dublin eine sehr gefährliche Stadt sei, in der man grundlos attackiert wird. Ich habe mich jedoch immer sicher gefühlt. Vielleicht liegt es daran, dass ich in einer Großstadt aufgewachsen und das Gewühl von Menschenmengen gewohnt bin. Und auch, wenn ich das Klischee nicht widerlegen kann, dass Iren dem Alkohol eher zugetan sind, so handelt es sich doch grundlegend um ein sehr freundliches Völkchen.

Ich möchte zukünftige Studierende der DCU vor allem raten der sogenannten „Erasmus bubble“ zu entkommen. Es mag zunächst verlockend sein, sich mit anderen Austauschstudierenden und vor allem Deutschen anzufreunden, aber ich denke, dass ein Auslandssemester vor allem dann zu tollen Erfahrungen führt, wenn man sich mit den Einheimischen auseinandersetzt. Da meine Kurse alle Masterkurse waren, kannten sich auch meine irischen Kommilitonen noch nicht und es war somit leicht Anschluss zu finden. Vor allem durch meine irischen Freunde habe ich sehr viel über die Kultur und Eigenheiten des Landes kennengelernt. Natürlich kennen die Einheimischen auch die besten Bars und Clubs. Während viele Touristen und internationale Studierende sich in den überbewerteten Pubs in Temple Bar rumtreiben, können einem die Einheimischen noch ganz andere Ecken zeigen.

Auch kann ich es wirklich sehr empfehlen das Land abseits von Dublin zu erkunden. Das wohl schönste Erlebnis während meines Auslandssemesters war eine zweitägige Tour nach Galway mit zwei Freundinnen. In aller Frühe sind wir in einen Reisebus gestiegen, der uns zu vielen Sehenswürdigkeiten fuhr. Allein die Cliffs of Moher sind definitiv eine Reise wert. Doch auch die Fahrt an sich hat sich gelohnt. Irland hat wirklich wunderschöne Landschaften, die den Namen „grüne Insel“ erklären. Das Klima in Irland ist eher mild und ich würde empfehlen, so eine Tour noch im Herbst zu machen, wenn die Felder und Wiesen tatsächlich noch grün sind. Auch ein Ausflug in die Stadt Galway kann sich lohnen. Es handelt sich um eine Studentenstadt mit vielen Pubs und Bars, die abends gut besucht sind. Von Dublin aus gibt es auch diverse Ausflugsziele. Die Hafenstadt Dún Laoghaire und die Halbinsel Howth sind schnell erreicht und definitiv einen Besuch wert.

Zum Schluss noch ein Hinweis: Das Leben in Irland ist nach wie vor stark von der katholischen Kirche geprägt. Dies zieht sich durch die Geschichte des Landes, das Schulsystem bis hin zu den persönlich Wert- und Moralvorstellungen der Bevölkerung. Auch wenn Religion für viele junge Menschen keine große Rolle mehr spielt, ist die Kirche insgesamt eine mächtige Institution, was für Studierende aus Norddeutschland eventuell ungewöhnlich ist.

Auch wenn das Semester sehr kurz war, so ist mir der Abschied doch schwer gefallen. Die Stadt an sich und besonders die Menschen, die mir in der kurzen Zeit wichtig geworden sind, fehlen mir jetzt nach meiner Rückkehr sehr. Der nächste Besuch ist jedoch schon geplant.